

Erwartungen an digitale Versorgungsprogramme für die Prävention von Folgeerkrankungen und Herausforderungen bei der Umsetzung aus Sicht der Praxis – eine qualitative Interviewstudie im Projekt PräVaNet

Yannick Pelz, Anne Neumann, Katja Hubert, Ines Weinhold, Eric Faß, Marianne Leitsmann, Soufiane Filali Bouami, Thomas Grobe, Thomas M. Helms, David Leistner, David Sinning, Bettina Zippel-Schultz

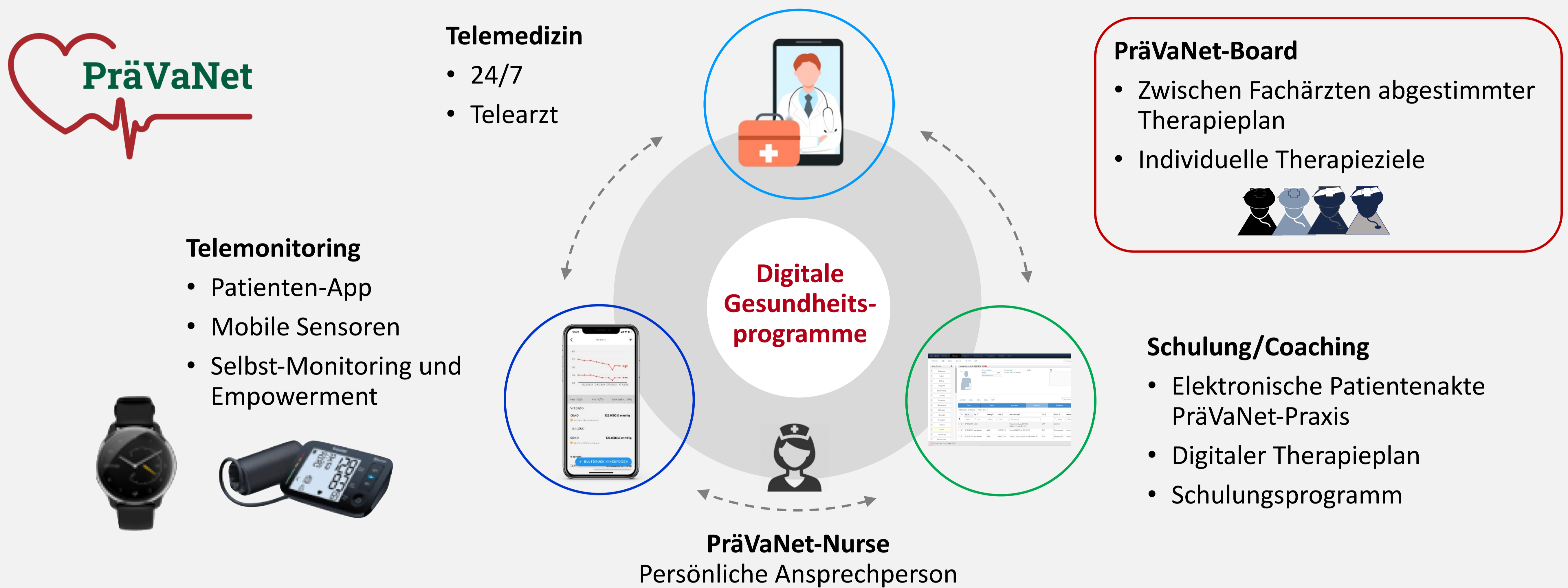
Hintergrund

- Chronische Erkrankungen und deren Komorbiditäten führen zu einer hohen Behandlungskomplexität, Krankheitslast und gesellschaftlichen Kosten.
- Eine strukturierte und bedarfsgerechte Versorgung von Betroffenen ist notwendig.
- **Innovationsfondsprojekt PräVaNet (01NVF20001) zur Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Diabetes-Typ-2-Patienten mit interdisziplinärer, multimodaler Präventionsstrategie**

Zielsetzung & Methodik

- **Evaluation der Einführung und Umsetzung der neuen Versorgungsform im PräVaNet-Projekt aus Sicht der Praxen im Rahmen einer Prozessevaluation**
- Befragung von Ärzten (n = 9) und PräVaNet-Nurses (n = 9) aus zehn teilnehmenden Praxen (1 Kardiologie, 9 Diabetologie) aus Berlin und Brandenburg in einstündigen, leitfadengestützten Interviews zu den Einführungsprozessen, dem Nutzen und der Akzeptanz
- Auswertung erfolgte als qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz

PräVaNet-Projekt



Ergebnisse

Die Praxen nehmen an PräVaNet teil, um die Prävention zu verbessern, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu stärken und den Einsatz innovativer technologischer Lösungen in der Versorgung voranzutreiben.

Hierbei loben die Praxen besonders:

- den facharztübergreifenden Austausch im PräVaNet-Board,
- die Koordinationsrolle der PräVaNet-Nurse,
- das Telemonitoring, das eine schnelle Reaktion auf Zustandsverschlechterungen und bedarfsgerechte Medikationsanpassungen ermöglicht sowie
- studienbezogene und technische Unterstützungsangebote im Projekt.

Die Praxen identifizieren **organisatorische, technische und strukturelle Herausforderungen** bei der Umsetzung:

- Hoher Mehraufwand für Praxen, verstärkt durch ausgeprägten Personalmangel, z. B. aufgrund des anspruchsvollen Studiendesigns und Doppeldokumentation,
- technische Startschwierigkeiten und fehlende Integration in Praxisverwaltungssysteme,
- mangelnde Technikkompetenz und Ausstattung potenzieller Studienteilnehmer (z. B. fehlendes Smartphone),
- viele Aufgaben für die Patienten (z. B. App-Eintragungen),
- Patientenunzufriedenheit mit der Gruppeneinteilung sowie
- Rekrutierungsbeschränkung auf eine Krankenkasse.

Fazit und Ausblick

- Facharztpraxen sehen großes Potenzial, aber auch Hürden, bei der Umsetzung digital gestützter Konzepte in die Versorgungsrealität.
- **Identifizierte Hürden liefern einen Beitrag für die zukünftige Planung und Einführung sektorenübergreifender, digital gestützter Versorgungsprogramme.**
- Nächste Schritte: Delphi-Befragung der Praxen zur Erarbeitung von Lösungsvorschlägen; Zusammenführung der Ergebnisse mit Perspektive der Patienten aus World-Café-Workshop